Wessen Sieg?

Peter Rushton berichtet über seine neuesten Archivfunde

12. Mai 2025

Letzte Woche wurden wir mit 80 Jahre alten Bildern vom Tag des „Sieges in Europa" überschwemmt. Aber wessen Sieg haben wir eigentlich gefeiert? Ein paar Tage nach dem hohlen Triumphgejohle zum VE-Day-Jubiläum können wir zum ersten Mal über die seltsame Geschichte berichten, wie einer der Hauptarchitekten des Nachkriegs-Europas, das dieser „Sieg" hervorgebracht hat, von finsteren Kräften mit Verbindungen zu mehreren Geheimdiensten sexuell erpresst wurde.



V-E-Day (Victory in Europe Day) in London, 8. Mai 1945

John J. McCloy gehörte zu den mächtigsten Amerikanern des 20. Jahrhunderts. In der Roosevelt-Regierung während des Krieges war er vielleicht der einflussreichste Berater in der Deutschlandpolitik. Als erster amerikanischer Hochkommissar für das besetzte Deutschland prägte er den entstehenden „westdeutschen" Staat, und die von ihm beeinflussten Strukturen und die Verfassung bestimmen noch heute die Bundesrepublik.

Bevor er als Hochkommissar nach Frankfurt ging (wo er einen jüdischen Freund aus der Bank Kuhn, Loeb, Benjamin Buttonwieser, zum stellvertretenden Kommissar ernannte), war McCloy zwei Jahre lang Präsident der Weltbank, dem Finanzgiganten, der Ende 1946 durch die Bretton-Woods-Abkommen geschaffen wurde.

Nach seiner Rückkehr aus Deutschland war McCloy von 1953 bis 1970 Vorsitzender des Council on Foreign Relations, dem Gipfel der US-Außenpolitik. Führende Ökonomen, Politikanalysten und Historiker bezeichneten ihn als „Vorsitzenden des Establishments" und als einen der sechs „Weisen", die während des Kalten Krieges die parteiübergreifende US-Politik entwickelten.

Während der turbulenten Jahrzehnte in der US-Politik blieb McCloy eine feste Größe und gehörte zu einem kleinen Kreis von Beratern aller Präsidenten von Franklin Roosevelt bis Ronald Reagan.

Als einer dieser Präsidenten eines tragischen Todes starb, war McCloy eines der sieben Mitglieder der Warren-Kommission, die den Mord an Kennedy untersuchte – eine Untersuchung, die auch sechs Jahrzehnte später noch umstritten ist. Und das waren nur einige seiner öffentlichen Ämter: Im Hintergrund war McCloy langjähriges Mitglied elitärer Clubs wie „Nisi Prius", einem regelmäßigen Treffen hochrangiger Partner von Wall-Street-Anwaltskanzleien.



John J. McCloy auf dem Cover des Time Magazine vom 20. Juni 1949, kurz nachdem er zum amerikanischen Hochkommissar für das besetzte Deutschland ernannt wurde.

Schon 1942 wusste der britische Geheimdienst MI5, dass McCloy mit sexueller Erpressung zu tun hatte.

In diesem Jahr kehrte ein „Model" namens Joyce Coe (manchmal auch Joyce Coefi oder unter dem Spitznamen „Tuffy" bekannt) nach England zurück, nachdem sie 1940 mit ihrem kleinen Sohn in die USA evakuiert worden war. Dokumente und Fotos in ihrem Gepäck, die von britischen Sicherheitsbeamten entdeckt und dem MI5 gemeldet wurden, zeigten, dass sie ihren Lebensunterhalt in den USA mit pornografischen Fotos und als Prostituierte verdient hatte.

Sie hatte (laut MI5) „*eine intime Beziehung zu mehreren prominenten Amerikanern, darunter J.J. McCloy, dem damaligen stellvertretenden Kriegsminister*".

Joyce Coe war die britische Frau eines deutsch-jüdischen Flüchtlings und Kunsthändlers, Dr. Heinz Roland (geb. Heinrich Rosenbaum). Die wahre Bedeutung dieser Dokumente und Fotos (und die Tatsache, dass Joyce Beweise aufbewahrt hatte, die zur Erpressung von McCloy oder anderen verwendet werden konnten) wurde dem MI5 erst viele Jahre später klar.


Dr. Heinz Roland (rechts) war ein jüdisch-deutscher Kunsthändler, der enge Verbindungen zu mutmaßlichen kommunistischen Agenten hatte: Seine „Vorzeigefrau" Joyce Coe arbeitete in den USA als Prostituierte und erpresste prominente Amerikaner wie John J. McCloy mit sexuellen Dienstleistungen. Roland ist hier mit seinen Nachkriegspartnern in einem der einflussreichsten Kunstgeschäfte Londons zu sehen, Dr. Gustav Delbanco und Lillian Browse.

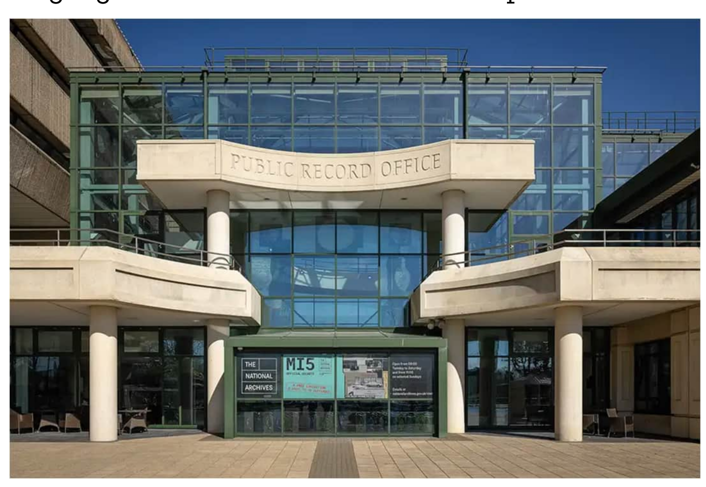
Erst 1955 begann der MI5, sich für Heinz Roland zu interessieren, und noch später (in den 1960er Jahren) legte er verspätet eine Personalakte mit der Bezeichnung PF 749778 über ihn an. Zu diesem Zeitpunkt war klar, dass Roland seit den 1930er Jahren Teil eines eng verbundenen Kreises aus jüdischen Emigranten, Kommunisten und Geheimdienstmitarbeitern war, von denen einige in der Kunstwelt auf höchster Ebene tätig waren.

Roland und seine Partner von Roland, Browse & Delbanco begannen als Experten für niederländische und flämische Alte Meister und wurden zu den einflussreichsten Händlern in der von Juden dominierten Londoner Nachkriegswelt der modernen und zeitgenössischen Kunst. Mitte der 1950er Jahre engagierte er sich zusammen mit anderen führenden jüdischen Kulturschaffenden in der KGB-Tarnorganisation „Artists for Peace" und besuchte 1958 mit

seiner zweiten Frau die Sowjetunion. Im Gegensatz zu vielen anderen Juden in der Kunstwelt vermied er offene kommunistische Aktivitäten, doch die Überwachung durch den MI5 ergab, dass sein Name noch im Juni 1960 in der Künstlergruppe der Kommunistischen Partei als möglicher Teilnehmer eines „Brain Trust" erwähnt wurde.

In den 1960er und 70er Jahren haben Sicherheits- und Geheimdienste auf beiden Seiten des Atlantiks viel Energie investiert, um mit dem Ausmaß der sowjetischen Unterwanderung fertig zu werden, die bis in die 1920er Jahre zurückging. Die vollständigen Auswirkungen sind auch im Jahr 2025 noch nicht ganz klar, aber immer mehr Wissenschaftler können die verborgene Geschichte des vergangenen Jahrhunderts zusammenfügen – eine Geschichte, die Ereignisse wie den „VE Day" in einem ganz anderen Licht erscheinen lässt.

Zusammen mit den etablierten Disziplinen der politischen und diplomatischen Geschichte, der Militärgeschichte, der Kunstgeschichte, der Ideengeschichte, der Wirtschaftsgeschichte und der Sozialgeschichte kann die Veröffentlichung immer mehr relevanter Dokumente (wenn sie von Fachleuten sorgfältig analysiert werden) die Vergangenheit aus einer neuen Perspektive beleuchten – der Geheimdienstgeschichte.



Haupteingang des britischen Nationalarchiv London

Im britischen Nationalarchiv in Kew, West-London, gibt es jetzt eine Ausstellung, die verschiedene Aspekte dieser Geheimdienstgeschichte beleuchtet, aber wie die meisten Medienberichte zu solchen Themen präsentiert sie eine sorgfältig bereinigte Version. Wenn wir etwas aus dem letzten Jahrhundert lernen wollen, müssen wir ehrlich sein, sowohl über die Erfolge als auch über die Misserfolge unserer Geheimdienstbürokratie. Durch bestimmte populäre Historiker und Rundfunksprecher wurde die heroische Propaganda früherer Generationen durch skurrile, selbstironische Darstellungen ersetzt. Die Wahrheit war manchmal heroisch, manchmal lustig, aber meistens todernst – und es ist Zeit, dass die Briten aus ihren pantomimischen Versionen der Vergangenheit unseres Landes herauswachsen.

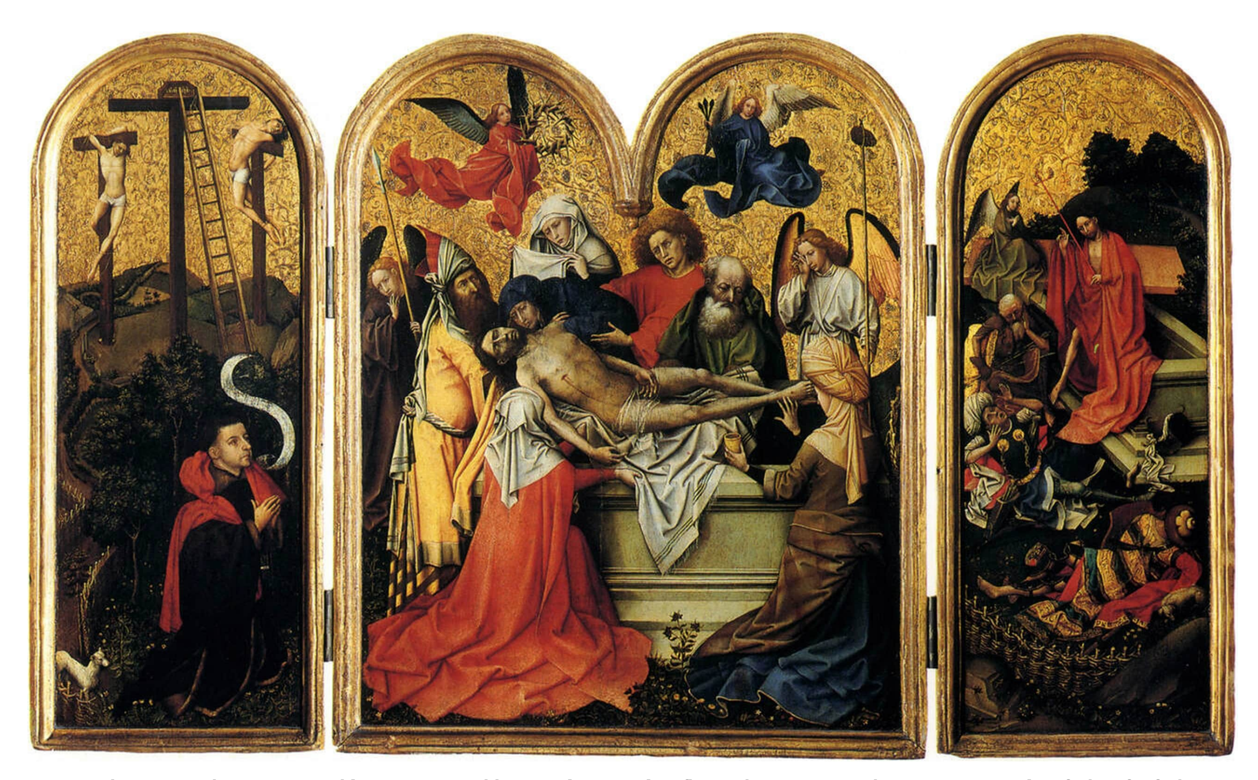
Es gibt wichtige Gründe, warum wir (wie der MI5) ein besonderes Interesse an Heinz Roland und dem Einsatz seiner Frau Joyce Coe als Pornostar und Prostituierte in den Kreisen der New Yorker und Washingtoner Elite zu Beginn des Zweiten Weltkriegs haben sollten.

Roland wurde am Silvesterabend 1907 in München als Heinrich Rosenbaum in eine wohlhabende jüdische Familie geboren und trat bald in die Fußstapfen seines Großvaters als Kunsthändler und Kunsthistoriker. Er studierte im Berlin der Weimarer Republik, in Paris und München und promovierte 1928 an der Universität München. Im Gegensatz zu vielen deutschen jüdischen Kunsthändlern, die erst einige Jahre nach Beginn der nationalsozialistischen Ära emigrierten, zog Roland 1929 aus wirtschaftlichen Gründen nach London und ging im Herbst 1930 eine Partnerschaft mit einem ebenfalls aus Deutschland emigrierten jüdischen Kunsthändler, Dr. Gustav Delbanco, ein.

1932 wurde Heinz Roland von Londoner Richtern wegen „Unzucht mit einer Frau" im Hyde Park, einem berüchtigten Ort für Prostitution, zu einer Geldstrafe verurteilt. Im selben Jahr heiratete er das „Model" Joyce Coe.

Roland & Delbanco begannen in ihren Zwanzigern klein, entwickelten sich aber zu einer angesehenen Kunsthändlerfirma in Piccadilly und expandierten nach dem Krieg mit einer

weiteren Partnerin, Lillian Browse. Ihr großer Durchbruch kam 1942, als Roland ein unbekanntes Triptychon des flämischen Meisters Robert Campin (ca. 1375–1444) entdeckte. Es wurde von einer Gruppe jüdischer „Flüchtlinge" gekauft und mit großem Gewinn verkauft. Heute ist es als „Seilern-Triptychon" bekannt und wird im Courtauld Gallery ausgestellt.



Das „Seilern-Triptychon", ein Gemälde mit einer Grablegung, das jetzt dem flämischen Meister Robert Campin aus dem frühen fünfzehnten Jahrhundert zugeschrieben wird und im Courtauld ausgestellt ist, wurde 1942 von Heinz Roland entdeckt und verhalf ihm zu seinem Namen in der Londoner Kunstwelt.

Es mag weit weg von der edlen Welt der Renaissancekunst und der niederen Welt der jüdischen und kommunistischen politischen Erpressung scheinen, aber der MI5 fand schließlich heraus, dass Heinz Roland in derselben Zeit, in der er mit Delbanco sein Kunstgeschäft aufbaute, auch Teil eines besonders gefährlichen Kreises von Kommunisten und Mitläufern war, die mit dem Geheimdienst des Kremls (später bekannt als KGB) in Verbindung standen.

In zahlreichen Verhören in den 1960er und 1970er Jahren konzentrierten sich die MI5-Beamten auf eine Gruppe von Freunden, die im Mai 1937 ein Wochenende zusammen in einem Ferienhaus in Wales verbrachten, das Kim Philby gehörte, einem damals jungen Journalisten, der später zum berühmtesten Spion des Jahrhunderts werden sollte. Kim Philby selbst war nicht dabei: Zu dieser Zeit baute er seine Karriere als sowjetischer Agent auf, indem er während des Bürgerkriegs als Journalist im nationalistischen Hauptquartier von General Franco in Spanien arbeitete. (1935 hatte Heinz Roland die britische Staatsbürgerschaft erhalten, unter anderem dank einer Empfehlung eines befreundeten Kunsthändlers, Kim Philbys engem Freund Tomás Harris, einem sehr wohlhabenden anglo-spanischen Halbjuden, dessen eigene Spionagekarriere ich in einem späteren Artikel untersuchen werde.

Rolands Frau Joyce war auch nicht da: Sie hatte zwölf Monate zuvor ihren Sohn Anthony zur Welt gebracht und war krank, sodass sie mit dem Baby zu Hause in Hampstead blieb. (Dieser Junge ist heute Ende 80 und hat sich zum führenden Sammler von Dokumentarfilmen über Kunst und moderne Literatur entwickelt: Seine Sammlung wird von Galerien, Universitäten und Rundfunkanstalten weltweit genutzt.)



Kim Philby (hier im Jahre 1955), der berüchtigtste Spion des 20. Jahrhunderts: Jahrelang hat sich der MI5 den Kopf zerbrochen, warum Heinz Roland 1937 auf einer Wochenendparty in Philbys Cottage in Wales war.

Aber diejenigen, die an diesem Maiwochenende 1937 in Philbys Cottage in Wales anwesend waren, waren später für den MI5 von großem Interesse. Gastgeberin der Party war Philbys jüdische Frau Litzi, die 1934 maßgeblich an seiner Rekrutierung als geheimer kommunistischer Agent beteiligt gewesen war, sowie ihre Freundin Gerda Kalisch, eine weitere österreichische Jüdin.

Ebenfalls anwesend waren Heinz Rolands jüdische Freunde Louis d'Antal und Edward Newmark – d'Antal war zuvor Gerdas Liebhaber gewesen und Newmark sollte bald ihr Ehemann werden. Edward und Gerda Newmark wurden nach dem Krieg jahrelang von mehreren Geheimdiensten überwacht, weil sie wichtige Geschäftsverbindungen hinter dem Eisernen Vorhang hatten: Sie und ihr Freundeskreis galten als wichtige Glieder in der Kette, die es dem MI5 ermöglichte, das ganze Ausmaß der Subversion des Westens durch Moskau aufzudecken.

Verschiedene Berichte haben d'Antal (trotz seiner reichen Familie, die wieder in der Kunstszene eine wichtige Rolle spielte) als verdeckten Kommunisten identifiziert, der mit einem Netzwerk von Komintern-Agenten zusammenarbeitete, von denen viele ebenfalls Juden waren, wie zum Beispiel der später berüchtigte Otto Katz. Er nahm an diesem Wochenendtreffen in Philbys Cottage zusammen mit einem kürzlich angekommenen 26-jährigen Österreicher namens Friedl Gärtner teil.

Die Verbindung dieser jungen Frau zum Kreis um Heinz Roland (und die Beteiligung seiner Frau nur drei Jahre später an der Beschaffung von Erpressungsinformationen gegen führende Amerikaner) ließ beim MI5 alle Alarmglocken läuten.

Friedl hatte einen deutschen Juden geheiratet und war im Juni 1934 nach Palästina ausgewandert, aber die beiden ließen sich innerhalb von zwei Jahren scheiden. Sie war im Frühjahr 1937 nach London gekommen, um an der Hochzeit ihrer Schwester Liesel in einer der Kirchen der Londoner High Society, St. Mark's in der North Audley Street, mit einem wohlhabenden Veteranen der Coldstream Guards, Ian Menzies, teilzunehmen. Das glückliche Paar hatte sich im London Casino in Soho kennengelernt, wo Liesel als „Showtänzerin" arbeitete, wie es euphemistisch hieß. Ihre Darbietung bestand darin, nackt (und regungslos) in einer riesigen Muschel zu stehen. Die englischen Obszönitätsgesetze jener Zeit schrieben vor, dass Nacktaufführungen dieser Art legal waren, solange die „Künstler" sich nicht bewegten: Jede Bewegung würde die Darbietung pornografisch und illegal machen.



Showgirls im London Casino beim Kartenspielen hinter der Bühne im Jahr 1938: Ein Jahr zuvor hatte eine ihrer Kolleginnen das große Los gezogen und den reichen Bruder eines der höchsten Geheimdienstler Londons geheiratet.

Man kann sich vorstellen, dass Ian Menzies' Entscheidung, eine ausländische „Showtänzerin" aus einem Casino zu heiraten, in seiner Familie für Aufregung gesorgt hat. Ians Mutter Susannah war eine Erbin, die in einem palastartigen Stadthaus in Mayfair lebte; sein verstorbener

Stiefvater Sir George Holford war ein prominenter Höfling gewesen – Stallmeister von König Edward VII., seiner Witwe Königin Alexandra und König George V. – und stammte aus einer unglaublich reichen Familie, deren Londoner Haus in der Park Lane schließlich abgerissen wurde, um Platz für das Dorchester Hotel zu schaffen.

Aus Sicht des MI5 vielleicht noch relevanter war, dass Ian Menzies' Bruder Stewart zu diesem Zeitpunkt stellvertretender Chef des britischen Geheimdienstes MI6 war. (Von 1939 bis 1952 war Sir Stewart Menzies Chef des MI6 – einer der wichtigsten Geheimdienstler des Zweiten Weltkriegs.)

Weniger als einen Monat vor der Hochzeit der Menzies war die Schwester der Braut, Friedl, zusammen mit einer Gruppe von Juden und Kommunisten auf dieser Party in der walisischen Landhütte der Philbys.



Friedl Gärtner hat ihren jüdischen Mann in Palästina verlassen und ist 1937 in Heinz Rolands Kreis von Kunsthändlern und Spionen geraten: Später wurde sie Doppelagentin für den MI5 und den MI6.

Im folgenden Jahr stieg Friedl selbst in die Welt der Spionage ein, zunächst als Undercover-Agentin für den MI5-Offizier Maxwell Knight, wo sie prodeutsche und faschistische Kreise in London infiltrierte, dann ab 1941 als Mitglied einer kleinen Gruppe von „Doppelagenten", die eine wichtige Rolle dabei spielten, den deutschen Geheimdienst über die Absichten Großbritanniens und der Alliierten in die Irre zu führen.

Es ist nicht überraschend, dass Friedl in ihrer Arbeit (sowohl für Knight von 1938 bis 1941 als auch als Doppelagentin mit dem Decknamen „Gelatine" von 1941 bis 1945) oft ihre körperliche Attraktivität einsetzte.

Nach dem Krieg heiratete sie einen amerikanischen Geheimdienstoffizier namens Don Calder und zog schließlich in die USA, wo ihr Mann hohe Posten im US-Außenministerium hatte. Wie viele andere Leute in dieser Geschichte wurde sie später im Leben von MI5-, FBI- und CIA-Spionageabwehrleuten befragt, die versuchten, die Wahrheit über die sowjetische Unterwanderung des Westens herauszufinden, und vieles von dem, was sie ihnen erzählte, ist immer noch geheim.



Litzi Philby (geb. Kohlmann, später Friedmann und schließlich Honigmann), eine österreichische Jüdin, die Kim Philby mit der Sache Moskaus bekannt machte und ihn und andere sowjetische Agenten unterstützte. Sie war Gastgeberin der Wochenendparty im Mai 1937, an der Heinz Roland teilnahm.

An dem geheimnisvollen Wochenende 1937 in Philbys Cottage waren noch zwei andere Leute dabei, die oben nicht erwähnt wurden (Litzi Philby, ihre Freundin Gerda Kalisch, Gerdas zukünftiger Mann Edward Newmark, der Kunsthändler Heinz Roland, der Kunsthistoriker und heimliche Kommunist Louis d'Antal und die mit dem MI6 verbundene zukünftige Doppelagentin Friedl Gärtner).

Einer von ihnen wurde in keinem öffentlich zugänglichen Dokument eindeutig identifiziert. Selbst in den frühen 1970er Jahren – 35 Jahre nach den Ereignissen – versuchte der MI5 noch herauszufinden, wer dieser „Mr. X" gewesen sein könnte, obwohl einige Akten vermuten lassen, dass es sich um einen jüdischen Geschäftsmann oder einen Diplomaten aus dem Nahen Osten handelte.

Der andere war dem MI5 sicherlich bekannt, und obwohl sie versucht haben, seinen Namen aus den veröffentlichten Versionen der Dokumente zu löschen, weiß ich, wer es war: ein weiterer Freund der Philbys, ein zukünftiger Geheimdienstoffizier und Diplomat, Michael Stewart. (Er sollte nicht mit einem prominenten Labour-Politiker der 1960er Jahre gleichen Namens verwechselt werden.)

Es gibt Gründe, warum die britischen Behörden auch 2025 noch versuchen, die Bedeutung von Michael Stewart in der Philby-Saga zu verschleiern, und wie bei der sexuellen Erpressung von John McCloy haben diese Gründe mit dem Netz persönlicher Verbindungen zwischen Krypto-Kommunisten, Juden und westlichen Diplomaten zu tun. Auch hier spielt wieder die Welt der Kunstgeschichte eine Rolle.

Der spätere Sir Michael Stewart begann sein Studium der französischen und deutschen Sprache am Trinity College in Cambridge, wo er ein Kommilitone von Kim Philby und anderen führenden Figuren des berüchtigten „Cambridge-Spionageringes" war, gab dieses Studium jedoch auf, um seinem Interesse an Kunst an der Slade School in London und am Victoria & Albert Museum nachzugehen. Eine Kinderkrankheit hatte Stewart auf einem Ohr taub gemacht, sodass er zu Beginn des Zweiten Weltkriegs vom Militärdienst abgelehnt wurde und sich der britischen Propaganda- und Geheimdienstarbeit anschloss. Er arbeitete für den MI6 und die Political Warfare Executive (PWE) unter diplomatischer Tarnung als Pressereferent an der britischen Botschaft in Lissabon, Portugal, bevor er 1944 nach Rom versetzt wurde.



Kim Philbys Cambridge-Kumpel Michael Stewart wurde ein bekannter Spion und Diplomat, aber irgendwann hat der MI5 ihn unter die Lupe genommen, weil sie von seiner Affäre mit Litzi Philby erfahren haben. Die Details zum Fall Stewart sind immer noch geheim, und ein paar Sachen werden zum ersten Mal in diesem Artikel erwähnt.

Als 1951 mit der Flucht von Guy Burgess und Donald Maclean die erste Phase des Cambridge-Spionageskandals begann, war Michael Stewart bereits in eine wichtige Position in der Geheimdienstwelt aufgestiegen und Vorsitzender des Joint Intelligence Committee Far East mit Sitz in Singapur.

Als der MI5 begann, seine Verbindung zu Philby erneut zu untersuchen, war Stewart bereits fast an der Spitze der britischen Diplomatie angelangt – zunächst als Nummer zwei in der britischen Botschaft in Washington von 1964 bis 1967, wo er und seine Frau Damaris zu den glamourösesten Persönlichkeiten der politischen Szene Washingtons gehörten, und dann als Botschafter in Griechenland von 1967 bis 1971.

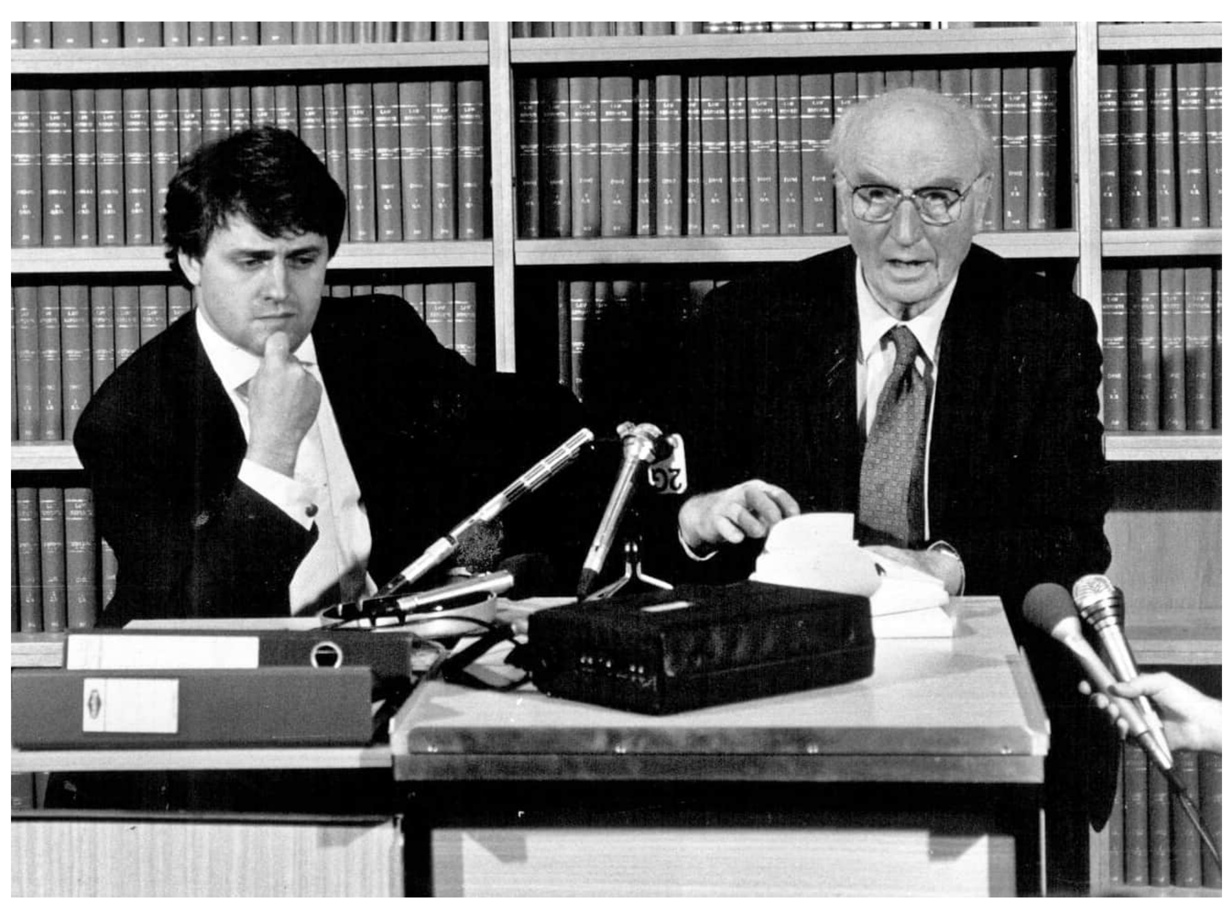
Der MI5 wusste schon lange, dass Stewart ein besonders enger Freund von Kim Philby war. Während der langen Sommerferien am Ende ihres ersten Jahres in Cambridge im Jahr 1930 machte er mit Philby und einem anderen Freund aus Philbys Schulzeit, dem späteren MI6-Offizier Tim Milne, eine Urlaubsreise durch Europa. Was sie erst viele Jahre später erfuhren – und was in den meisten öffentlichen Versionen der offiziellen Dokumente immer noch verschleiert wird – ist, dass Stewart damals der Geliebte von Philbys erster Frau und Mit-Spionin Litzi wurde, einer österreichischen Jüdin, die Philby ursprünglich für den Kreml rekrutiert hatte.

Diese Affäre hatte bereits vor der Wochenendparty im Mai 1937 in Wales begonnen und war weit mehr als nur eine flüchtige Liebschaft. Sie dauerte mehrere Jahre, und im Sommer 1939 berichtete der Chef des sowjetischen Geheimdienstes in London nach Moskau, dass Litzi ihre Affäre mit Stewart genutzt hatte, um ihn davon zu überzeugen, Kim einen Posten beim britischen Geheimdienst zu verschaffen.

Das war ein paar Wochen vor dem Zweiten Weltkrieg, und Kim Philby war gerade dabei, von seinem Posten in Spanien nach London zurückzukehren, wo er für die Times aus einer pro-francistischen Perspektive über den Bürgerkrieg berichtet hatte, aber heimlich für Stalins Geheimdienst arbeitete und über Litzi nach Moskau berichtete. Um diese Spionagetätigkeit zu erleichtern, hatte sie zwei französische Wohnsitze besorgt – eine luxuriöse Pariser Wohnung am Quai d'Orsay 67 und ein weitläufiges Landhaus in Grosrouvre, Seine-et-Oise.

Die genaue Rolle von Michael Stewart dabei, Kim Philby zunächst in die Abteilung D des MI6 (aus der später die Special Operations Executive, SOE, hervorging) zu bringen und ihm dann zu seinem schnellen Aufstieg innerhalb des MI6 zu verhelfen – während er gleichzeitig den britischen Geheimdienst an Stalin verriet –, ist noch immer nicht bekannt. Es scheint wahrscheinlich, dass Stewart (vielleicht unwissentlich) einer von mehreren Kanälen war, die genutzt wurden, um dem Verräter den Weg ins Zentrum der Geheimnisse Londons zu ebnen. Was wir wissen, ist, dass Stewart während eines Großteils des Krieges von seinem Posten in Lissabon aus eng mit Philby zusammenarbeitete, der die spanische und portugiesische Abteilung der Spionageabwehr des MI6 leitete.

Als der MI5 begann, die Affäre von Michael Stewart mit Litzi Philby zu untersuchen, wurden sie auch durch die Verbindungen seiner Schwester Carol und ihres 1941 geheirateten Mannes Francis Graham-Harrison aus der Vorkriegszeit beunruhigt. der als einer der belesensten und scharfsinnigsten Köpfe seiner Generation galt und von 1946 bis 1949 im Privatbüro von Premierminister Attlee arbeitete, bevor er in den Staatsdienst eintrat und von 1963 bis 1974 die Nummer zwei im Innenministerium war.



Peter Wright (rechts) mit seinem Anwalt, dem späteren australischen Premierminister Malcolm Turnbull, bei einer Pressekonferenz 1986 während seines Rechtsstreits mit der britischen Regierung. 27 Jahre davor hat Wright als hochrangiger MI5-Beamter den Kunsthistoriker und Verräter Sir Anthony Blunt über die subversiven Netzwerke der 1930er Jahre verhört. Dokumente aus diesen und anderen Verhören wurden im Januar 2025 freigegeben, was zu diesem Artikel und weiteren Enthüllungen geführt hat, die bald veröffentlicht werden sollen.

Diese und andere Personen wurden von einer Gruppe von MI5-Ermittlern, darunter Peter Wright, genau unter die Lupe genommen. Wright sorgte in den 1980er Jahren für einen internationalen Skandal, als er in seinen Memoiren „Spycatcher" einige Aspekte der Ermittlungen enthüllte, die die britische Regierung erfolglos zu verbieten versuchte. Ein Dossier, das Wrights Kollegen vom MI5 zusammengestellt hatten, um ihn auf Interviews mit dem Kunsthistoriker und sowjetischen Spion Sir Anthony Blunt am 30. April und 6. Mai 1969 vorzubereiten, war unter den Tausenden von Seiten einst streng geheimer Dokumente, die im Januar dieses Jahres freigegeben wurden

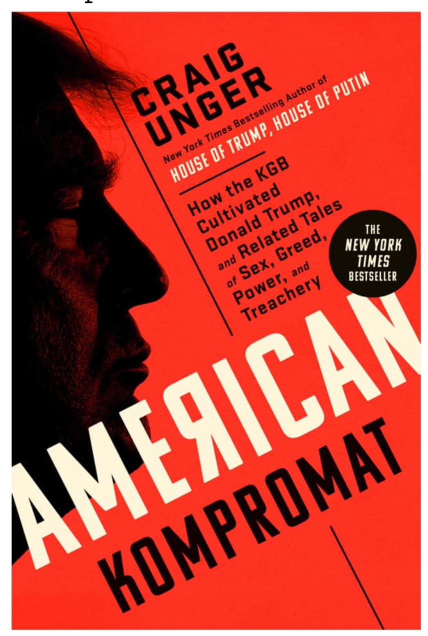
und die ich bei meinen Recherchen für diesen Artikel und andere Arbeiten, die ich bald veröffentlichen werde, gelesen habe.

Wie viel wusste Michael Stewart über die Arbeit von Litzi und Kim für Moskau? Offensichtlich wurde das von MI5 und MI6 gründlich untersucht, wahrscheinlich auch (wenn sie davon erfahren durften) von ihren amerikanischen Kollegen beim FBI und der CIA. Aber obwohl wir jetzt langsam mehr über die wahre Geschichte des Cambridge-Spionageringes erfahren, gibt es nur wenige Experten für Geheimdienstgeschichte, die die Lücken füllen können.

Was wird in den Londoner Archiven verborgen, insbesondere über die Rolle prominenter Juden in diesen subversiven Aktivitäten?

Was wird beispielsweise in diesem Fall über das gegen John McCloy gesammelte Erpressungsmaterial verheimlicht? In den letzten Jahren gab es viele Spekulationen über russische *«Kompromat»* – die sexuelle Erpressung von Präsident Donald Trump durch den Geheimdienst von Wladimir Putin und verbündete „Oligarchen".

[Das Kompromat ist ein ursprünglich aus dem Jargon des sowjetischen Geheimdienstes KGB stammender Begriff für kompromittierendes Material, meist über einen Politiker oder eine andere Person des öffentlichen Lebens. Solches Material kann verwendet werden, um unliebsame Personen zu diskreditieren oder um Personen mit der Drohung, das Material zu veröffentlichen, zur Kooperation zu zwingen. Inzwischen wird der Begriff allgemein für Material (beispielsweise Sexvideos) verwendet, dessen Veröffentlichung einer Person schaden könnte.]



Ein erfahrener Reporter erzählt, wie der KGB Donald Trump aufgebaut hat. washingtonspectator.org

Aber wenn solche *Kompromate* gegen John McCloy und seinen Kreis Anfang der 1940er Jahre in Washington und New York gesammelt wurde – und die Beweise dafür sind eindeutig –, von wem wurde er dann verwendet? War McCloy tatsächlich Opfer von Erpressung oder ein williger Teilnehmer an der Sammlung kompromittierender Informationen über andere führende Mitglieder des Finanz- und Politestablishments in New York und Washington?

Wir wissen, dass das Model/die Prostituierte die Frau von Heinz Roland war, einem jüdischen Kunsthändler mit Verbindungen direkt ins Zentrum eines Netzwerks aus Intrigen, in das andere Juden, geheime Kommunisten sowie der britische und sowjetische Geheimdienst verwickelt waren.

Wir wissen auch, dass alle drei Interessengruppen dafür bekannt waren, sexuelle Erpressung einzusetzen. Wie ich in zukünftigen Artikeln erklären werde, setzten jüdische Waffenhändler und Mitglieder des organisierten Verbrechens mit Verbindungen zum zionistischen Geheimdienst häufig ihre eigenen Frauen und Geliebten als Prostituierte ein, um ihre Geschäftsinteressen voranzutreiben und geheime Informationen zu erhalten. Der KGB, seine Vorgänger und Nachfolger in Moskau hatten ebenfalls eine lange Tradition der sexuellen Verführung. Und vielleicht am relevantesten ist, dass es Hinweise darauf gibt, dass der britische Kriegspropaganda- und Geheimdienst BSC (British Security Coordination) ähnliche Methoden anzuwenden pflegte.

Es ist schon bekannt, dass Roosevelts republikanischer Gegner Wendell Willkie, der dafür sorgte, dass die Präsidentschaftswahlen 1940 zu einem Wettstreit zwischen zwei Kandidaten wurden, die beide die Kriegsinteressen der Churchill-Regierung unterstützten, ein starker Trinker und Ehebrecher war, dessen privates Verhalten seine Karriere beendet hätte, wenn es öffentlich geworden wäre. Ein rivalisierender Republikaner, Arthur Vandenberg, wechselte 1940 schnell von

einer Anti-Kriegs- zu einer Pro-Kriegs-Haltung: Sein Sohn und führender Berater war heimlich schwul und wurde später zum Ziel politischer Erpressung.

In den entscheidenden zwei Jahren zwischen dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs und dem japanischen Angriff auf Pearl Harbor arbeiteten sowohl britische als auch jüdische Lobbygruppen daran, Roosevelts geheime Politik zu unterstützen, sein Land in den Krieg mit Deutschland zu führen – obwohl die Mehrheit der amerikanischen Bevölkerung erst von ihrer Kriegsgegnerschaft überzeugt werden musste.

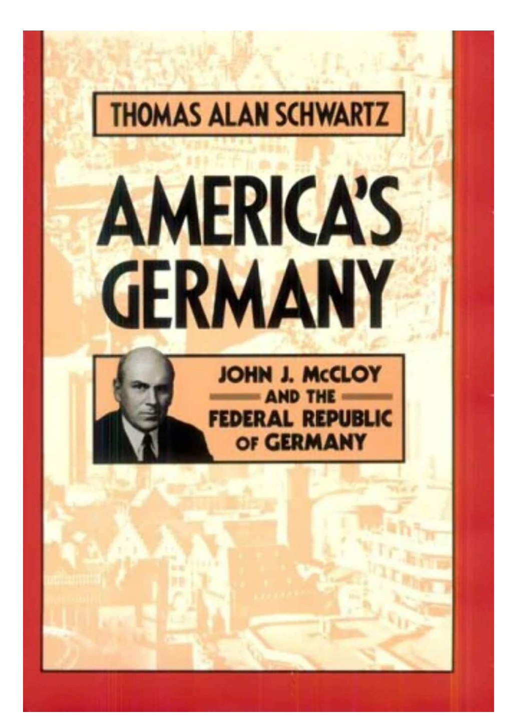


John J. McCloy (Mitte) im Oval Office mit Präsident Harry Truman (links) und Außenminister Dean Acheson (rechts). McCloy war einer der einflussreichsten Amerikaner des 20. Jahrhunderts, aber wie dieser Artikel zum ersten Mal zeigt, war er in eine finstere Geschichte von sexueller Erpressung verwickelt, in der jüdische Emigranten aus London und heimliche Kommunisten eine Rolle spielten.

John McCloy war einer von vielen bekannten Republikanern – eigentlich Roosevelt's politische Gegner – die sich in dieser geheimen Pro-Kriegs-Politik mit dem Weißen Haus verbündet hatten. Er arbeitete vor allem mit seinem republikanischen Kollegen, dem Wall-Street-Anwalt William Donovan, zusammen, um die Gründung einer zentralen Geheimdienstbehörde voranzutreiben, die unter Donovans Führung erst zum OSS und dann zur CIA wurde.

McCloy und Donovan wurden vom Chef des britischen Geheimdienstes in New York und Washington, dem kanadischen Geschäftsmann William Stephenson, unterstützt, zu dessen Mitarbeitern der Marine-Geheimdienstoffizier Ian Fleming gehörte, der später als Schöpfer des fiktiven Spions James Bond weltberühmt wurde.

Fleming schrieb an Donovan und drängte ihn, McCloy als seinen „Stabschef" in dieser neu entstehenden Geheimdienstorganisation zu rekrutieren. Wie viel wusste Fleming über die Verstrickungen der in Großbritannien geborenen Model- und Prostituierten Joyce Coe mit



John J. McCloy war der „weise Mann" der Zeit des Kalten Krieges, der die längste und intensivste Verbindung zu Deutschland hatte. Als Selfmademan mit großem Ehrgeiz, enormer Vitalität und außergewöhnlicher Hartnäckigkeit hatte McCloy verschiedene Regierungsämter inne, bevor er 1949 zum Hohen Kommissar für Deutschland ernannt wurde.
America's Germany ist die erste Studie über McCloy's entscheidende Jahre in Deutschland. Auf der Grundlage umfangreicher Archivrecherchen und Interviews kommt Thomas Schwartz zu dem Schluss, dass McCloy eine entscheidende Rolle bei den amerikanischen Bemühungen um die Wiederherstellung der Demokratie und die Integration Deutschlands in Westeuropa spielte. In der Überzeugung, dass die Wiedervereinigung warten sollte, bis Deutschland fest mit dem Westen verbunden war, verfolgte McCloy eine Politik der „doppelten Eindämmung", die sowohl die Sowjetunion als auch Deutschland daran hindern sollte, Europa zu dominieren.
McCloy verkörperte das Beste und das Schlechteste der Werte und Überzeugungen einer Generation amerikanischer Außenpolitiker. Er bemühte sich, aus den Fehlern der Zeit nach dem Zusammenbruch der Weimarer Republik zu lernen, als der Westen nicht genug tat, um die deutsche Demokratie zu retten. Seine Nachsicht gegenüber verurteilten Nazi-Kriegsverbrechern gefährdete jedoch die Ideale, für die Amerika im Zweiten Weltkrieg gekämpft hatte.
America's Germany ist ein unverzichtbares Geschichtsbuch für alle, die die jüngsten Veränderungen in Deutschland und Europa verstehen wollen. Das Buch beschreibt eine einzigartige Phase in den Beziehungen zwischen den USA und Deutschland, in der die beiden Nationen eine außergewöhnliche Bandbreite an politischen, wirtschaftlichen, militärischen und kulturellen Verbindungen knüpften, als die Bundesrepublik Teil des westlichen Clubs und des neuen Europas wurde.

McCloy und anderen in seinen elitären Kreisen? Was wir heute über diese Geschichte wissen, ist schon seltsamer als jede Fiktion, aber wir können sicher sein, dass in den Archiven noch viel mehr verborgen ist.

Am Ende des Krieges war McCloy Roosevelts führender Experte für Deutschland und führte geheime Gespräche mit seinen britischen Kollegen darüber, wie man nach der Niederlage Deutschlands mit dem Land umgehen sollte.

Im Gegensatz zu seinem Kollegen Henry Morgenthau (Roosevelts Finanzminister) war McCloy nicht der Meinung, dass Deutschland deindustrialisiert werden sollte. Im Gegenteil, er wollte, dass Deutschland wirtschaftlich stark, aber militärisch und politisch machtlos wurde. Die fleißigen Deutschen sollten eine Nachkriegswelt finanzieren, auf die sie keinen Einfluss haben durften.

Im September 1944 schrieb McCloy zum Beispiel an den stellvertretenden britischen Botschafter in Washington, Sir Ronald Campbell, dass im Falle von Reparationszahlungen (wie nach dem letzten Krieg) „Deutschland wieder aufgebaut und rehabilitiert werden muss, damit es diese zurückzahlen kann", wobei er auch die Bedeutung der „Entmachtung Deutschlands" anerkannte.

In dieser frühen Phase vor Nürnberg schien McCloy mit der ursprünglich von den Briten vertretenen Politik übereinzustimmen, dass „wir keine großen Staatsprozesse veranstalten, sondern schnell und zügig vorgehen sollten. Der englische Vorschlag, der zunächst gemacht, dann aber wieder zurückgezogen wurde, war, der Armee Listen zur Liquidierung allein aufgrund ihrer Identifizierung zu übergeben. Was ist aus diesem Vorschlag geworden? Welche Kategorien von Personen sollten neben Einzelpersonen erschossen werden?"

Schließlich stimmten McCloy und die Briten dem sowjetischen Vorschlag zu, anstatt prominente Deutsche einfach zu erschießen und zu hängen, in Nürnberg Schauprozesse nach sowjetischem Vorbild abzuhalten. Dahinter stand die Idee, auf diese Weise Generationen von Deutschen und anderen Europäern auf wahrhaft orwellsche Weise einer Gehirnwäsche zu unterziehen.

Achtzig Jahre nach dem VE-Day sind wir vielleicht am Ende dieser Ära der Gehirnwäsche angelangt – der Ära der europäischen Schwäche.

Der Mai 1945 war kein Sieg für Polen, dessen Ministerpräsident Donald Tusk letzte Woche begierig darauf war, sich seinen Anteil am Ruhm zu sichern, und der VE-Day war eindeutig eine Niederlage für die Ukraine, deren Überleben im Schatten der Moskauer Unterdrückung trotz des Verrats der „Sieger" von 1945 gesichert wurde.

Vielleicht werden wir nie erfahren, ob die pro-moskauer Politik von Präsident Trump durch sexuelle Erpressung beeinflusst wurde – also durch das, was auf Russisch als „kompromat" bezeichnet wird.

Was wir jedoch allmählich entdecken, ist die geheime Geschichte einer früheren Generation, darunter auch die eines Amerikaners, der wohl eine bedeutendere und wichtigere historische Persönlichkeit war als Trump – John J. McCloy.

Die heutigen britischen Behörden sind es unserem Volk schuldig – auch denen, die in den europäischen Bürgerkriegen des 20. Jahrhunderts Familienmitglieder verloren haben –, die Wahrheit über unsere geheime Geschichte zu sagen.

Wie George Orwell schrieb: „Wer die Vergangenheit kontrolliert, kontrolliert die Zukunft: Wer die Gegenwart kontrolliert, kontrolliert die Vergangenheit."



An seinem 90. Geburtstag kehrte John J. McCloy (Mitte) ins Weiße Haus zurück, um in einer Zeremonie, an der der damalige westdeutsche Bundespräsident Richard von Weizsäcker (links) und US-Präsident Ronald Reagan (rechts) teilnahmen, die Ehrenbürgerschaft Deutschlands zu erhalten.

Dieser Aufsatz basiert auf umfangreichen Recherchen, hauptsächlich anhand von Dokumenten, die im Januar 2025 im britischen Nationalarchiv freigegeben wurden. Da er sich auf einen besonders umstrittenen Amerikaner bezieht, ist es passend, dass er jetzt als Hommage an einen ganz anderen Amerikaner veröffentlicht wird – einen wahren europäischen Helden der Sache der wahren Geschichte, meinen alten Freund und Kameraden Guillaume Nichols, der im Dezember 2024 nach langer Krankheit, der er mit seinem typischen Mut begegnete, verstorben ist.

Als Sohn eines bekannten New Yorker Sportjournalisten gab William Nichols seine amerikanische Staatsbürgerschaft auf und zog nach Frankreich, wo er an der Sorbonne lehrte, sich in der französischen nationalistischen Gruppe PNFE engagierte und seine Berufung als Übersetzer und rechte Hand des wegweisenden revisionistischen Wissenschaftlers Professor Robert Faurisson fand.

Guillaume schuf das Online-Archiv Faurisson, das ihm, dem Professor und dem großen intellektuellen Abenteuer des historischen Revisionismus ein ewiges Denkmal setzt.

Ein ausführlicher Essay über Guillaumes Leben und Werk wird bald hier und in der Juli-Ausgabe 2025 von Heritage & Destiny erscheinen. Aus rechtlichen Gründen ist es derzeit schwierig, über Guillaumes Zusammenarbeit mit dem italienischen Tenor Joe Fallisi, dem Gründer des Robert-Faurisson-International-Preises, zu schreiben, aber wir hoffen, dass diese Komplikation bald geklärt sein wird.

Quelle